

Wort der Klage verstummen muß, wo die Censur in ihrer Macht hat, nur Lob und Freude ertönen zu lassen, während vielleicht leise Seufzer das ganze Land durchwehen: da giebt's für kein Recht eine feste Gewährung mehr. Der Fürst selbst hat sich des Mittels beraubt, den Zustand des Landes, die Stimmung des Volkes mit Zuverlässigkeit zu vernehmen; er hat seine Macht, wie seinen Blick veräußert an seine Diener. Er kann Niemanden mehr glauben, weil nur Einige sprechen dürfen, und nur in vorgeschriebener Weise. Und es ist auch, was die Wohlgesinnten für die Regierung sprechen, wirkungslos, weil das Volk Allem mißtraut, was man ihm aufdringt, und gar nicht Gutes mehr glaubt, wenn man ihm das freie Urtheil zu nehmen sucht." — Der edle von Bessenberg sprach in gleichem Sinne, und die vereinigte Kraft der Ueberzeugung durchdrang wie mit einem elektrischen Schlage die ganze erste Kammer und ihr Beschluß entschied für die Geistesfreiheit. So wie er der beste, so war er auch der letzte auf diesem Landtage.

Auf dem zweiten, im Jahre 1822 zusammenberufenen (die Versammlungen von 1819 und 1820 machen zusammen nur einen Landtag aus) herrschte anfangs ein schöner und vielversprechender Geist. Aber die Reaktionspartei errang den Sieg über die Vertheidiger der Volksrechte, und es entstand endlich (zunächst herbeigezogen durch einen Streit über 50,000 Gulden mehr oder weniger für den Militäretat) ein völliges Zerwürfniß zwischen den Repräsentanten der Nation und der Regierung. Die Männer des Volkes wurden, vom Ministerium öffentlich mit Vorwürfen beladen, nach Haus geschickt, und durch den Presszwang außer Stand gesetzt, sich dagegen zu vertheidigen. Erst am Schlusse des Jahres 1824 erfolgte die förmliche Auflösung der verhassten Kammer und die Anord-

nung einer neuen Wahl für einen im Jahre 1825 zu haltenden Landtag.

Doch welche Wahl? Sie wurde nicht geleitet, sondern förmlich dictirt. Die Umtriebe hatten in manchen Orten einen so schimpflichen Charakter angenommen, daß sogar Regierungs-Commissäre und Adelige, welche ihrer Stellung nach eine der Constitution entgegenstehende Tendenz hatten, ihren Ekel und ihre Verachtung gegen solche Selbsterniedrigung nicht verbergen konnten.

Die meisten Triebfedern waren natürlich gegen Kottek's Wiedererwählung in Bewegung gesetzt worden. In einem Wahlbezirke, wo man vor allen solche befürchtete, ging der Oberamtmann so weit, daß er die Landleute auf den Knien\*) und auf offener Straße um die Nichtwahl Kottek's anflehte. Es gelang der Niederträchtigkeit, den einfachen Werftand der Bauern zu überflügeln. Doch tranken sie sich im Verdruß über ihre Nachgiebigkeit einen Dausch an, und schrieten bei der Heimkehr in ihre Dörfer: „Es lebe der Großherzog! es lebe das Land! es lebe die neue Kammer! aber der Kottek wär' halt doch der beste gewesen!" — Dieser tröstete sich mit der, wenn auch unterdrückten, doch nicht minder starken Unhänglichkeit des Volks und mit der Achtung aller Edeldenkenden; doch gab er, als der Regierungs-Commissär zu Freiburg nach vollbrachter Wahlhandlung auch ihn, als Wahlmann, zur Tafel lud, die treffende Antwort, die mit Bligebschnelle sich durch das ganze Land verbreitete: „Ich danke dem Herrn-Präsidenten, dessen persönliche Gesinnung ich über das Geschehene viel zu erhaben glaube; aber man kann mir nicht zumuthen, dem Leichenmahle der badischen Constitution beizuwohnen."

So kam denn eine Versammlung, nicht

\*) Münch, welcher dieses aus Unglaubliche gränzende Factum erzählt, fügt ausdrücklich bei, daß es „buchstäblich“ zu verstehen sey.

von B o  
rungs a  
undelicate  
K  
Stener - Cr  
Dergl. An  
von 1  
von 2  
Anleihe d  
à 4  
Cammer -  
à 2  
à 3  
Spitz - Sc  
à 34  
im  
Amsterd  
do.  
Augabur  
do.  
Berlin i  
do.  
Bremen  
do.  
Breslau  
do.  
Frankf  
do.  
Hambu  
do.  
London  
do.  
Paris  
do.  
Wien  
do.